

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Exemplar-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb Deutschlands 2. — Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verlag“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Hg für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeigen“ in einwöchiger Spalte, 20 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für deutsche Kleinanzeigen, 2 Hg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erheblicher Nachlass.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Hg für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeigen“ in einwöchiger Spalte, 20 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für deutsche Kleinanzeigen, 2 Hg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erheblicher Nachlass.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6302 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 20. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 490. + 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Das deutsch-österreichisch-ungarische Vordringen im Morawa-Tal.

Br. Wien, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Aus Risch wird gemeldet: Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben im Morawa-Tal bisher 15 Kilometer Gelände gewonnen. Sie griffen die Serben von den das Morawa-Tal von dem Mlava-Tal trennenden Höhen mit starken Kräften an. Dieser Angriff hat anscheinend das Ziel, das nächst gelegene Kupferbergwerk Zagubrica und Sajecar in die Hände zu bekommen.

Der planmäßige Verlauf der Operationen in Serbien.

Br. Konstantinopel, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Diese Militärfreie sind des Lobes voll über die bulgarischen Operationen in Serbien, die bisher in voller Übereinstimmung mit den verbündeten Plänen verlaufen. Besondere Genugung erregt die Einnahme Branjas, durch welche die Verbindung Salonik mit Risch an einem wichtigen Punkte in die Hände der Bulgaren gelangte. Wenn sich die Privatmeldung bestätigt, daß die Bulgaren auch von Strumiza bis zur Eisenbahn vorgeückt sind, würde die ohnehin sehr zweifelhafte Hilfe der Verbündeten für Serbien völlig wertlos werden, weil die Natur des Geländes des südöstlichen Zipfels Serbiens die Entwicklung größerer Truppentransporte unmöglich macht.

Der hartnäckige Widerstand der Serben im Timokgebiet.

Bereits 50 000 freiwillige Mazedonier im bulgarischen Heere. Berlin, 20. Okt. (Zens. Wn.) Ein deutsches Flugzeuggeschwader hat, einer Meldung des „V. L. A.“ zufolge, Pragujevac, wo sich ein serbisches Arsenal befindet, mit Bomben belegt. Verweigert die Serben im Timokgebiet, um die Verbindung der bulgarischen Armee Vojadjeff mit der Armee Gallwitz zu verhindern. Es kommt hier stets zu Kämpfen Mann gegen Mann. — Meldungen aus Sofia besagen, daß dort der Zustrom freiwilliger Mazedonier stark sei. Etwa 50 000 Mann seien bereits eingeeiltet; sie bilden eigene Divisionen mit eigener Artillerie und Kavallerie.

Die Bulgaren laut amtlichem Bericht in Dranja eingezogen!

Auch Egripalanka und Rotschana besetzt.

W. T.-B. Ofenpest, 20. Okt. (Nichtamtlich.) „As Es“ meldet aus Sofia: Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 16. Oktober meldet, sind die Bulgaren am 15. Oktober in die Stadt Branja eingezogen. Sie haben ausserdem Egripalanka und Rotschana besetzt.

Die Freude über die Einnahme von Dranja in Sofia.

Dringendere Hilferufe, wachsende Verstimmung in Serbien. Berlin, 20. Okt. (Zens. Wn.) Die Einnahme von Branja hat in Sofia, wie dem „V. L.“ vom 18. Oktober gemeldet wird, große Freude hervorgerufen. Mit der Besetzung dieses Ortes ist das eigentliche Königreich Serbien von Mazedonien abgeschnitten. — Nachrichten aus Ofenpest zufolge, heisst es weiter, hat die Unterbrechung der Verbindung Salonik-Risch, die die Folge des Verlustes von Branja ist, im serbischen Hauptquartier große Verwirrung hervorgerufen. Die Staatsarchive seien von Risch nach Mitrowica verbracht worden. Der Sitz der Regierung ist nach Prishtina verlegt worden, wohin der König sowie die diplomatischen Vertreter der Entente folgen werden. Der Ruf nach der Hilfe Russlands werde immer dringender, die Verstimmung, vor allem gegen England, wachse. — Die Zahl der Gefangenen, die die bulgarischen Truppen bisher gemacht hätten, betrage ungefähr 3000, darunter zahlreiche Offiziere.

Das bulgarische Vordringen.

Bukarest, 20. Okt. (Zens. Wn.) Aus Sofia wird berichtet: Man erwartet stündlich die Nachricht von der Einnahme Anjagewacs. Die äußerste bulgarische Vorhut befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Eisenbahnlinien um Anjagewac sind von den Serben völlig zerstört worden. Wie erst jetzt bekannt wird, drang unmittelbar nach der bulgarischen Kriegserklärung an Serbien eine kleine Schar bulgarischer Infanteristen durch die serbische Linie auf Anjagewac, legte Feuer in einem Teil der Stadt und zog sich erst zurück, als die serbische Übermacht erdrückend zu werden drohte.

Das junge bulgarische Fliegerkorps zeichnet sich besonders aus. Die Festung Piroi wurde zum wiederholten Male von bulgarischen Fliegern mit Bomben belegt. Die Donauschiffahrt ist endgültig gesperrt. Bulgarische Flugdampfer erbeuteten noch weitere acht serbische Transportdampfer und mehrere Schlepper. Das ganze bulgarische Ufer

wurde mit Minen besetzt. Die Donau entlang haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen bereits die Verbindung östlich Semendria miteinander hergestellt.

Verbundene Bulgaren über die erbitterten Kämpfe.

Br. Sofia, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die ersten Verbundenen-Transporte sind hier eingetroffen. Die Verbundenen erzählen, die Serben kämpften durchaus tapfer, aber planlos und ohne System. Die Kämpfe trugen einen sehr erbitterten Charakter. Die Gegner warfen sich mit großem Ungestüm aufeinander und verbeißten sich gewissermaßen. Die Serben bauten viele Schützengraben, in denen sich nur die ersten Kampfreihen befanden, während die übrigen frei stehen.

Einstellung der in österreichisch-ungarischer Kriegsgefangenschaft gewesenen Mazedo-Bulgaren im bulgarischen Heere.

Fest, 20. Okt. (Zens. Wn.) Der letzte Transport bisher in österreichisch-ungarischer Kriegsgefangenschaft befindlicher Mazedo-Bulgaren, die in der serbischen Armee hatten kämpfen müssen, ist nach Bulgarien abgegangen, um dort in die bulgarische Armee eingereiht zu werden. Ihre Zahl betrug 1000 Mann. Im ganzen hatten sich 6000 in Kriegsgefangenschaft befunden, deren größter Teil bereits früher freigelassen und nach Bulgarien abgereist war.

Die „Göben“ in Varna?

Berlin, 19. Okt. (Zens. Wn.) Das „V. L.“ meldet aus Lugano: Der türkische Kreuzer „Sultan Yavuz Selim“ kreuzte 1/2 Stunde lang vor Konstantinopel und fuhr mit Vollstopp nach Varna weiter.

Der russische Zar „an das bulgarische Volk“?

W. T.-B. Paris, 20. Okt. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Kriegserklärung Russlands an Bulgarien steht unmittelbar bevor. Möglicherweise wird die Ankündigung des Kriegszustandes mit der Veröffentlichung eines Manifestes des russischen Zaren an das bulgarische Volk zusammenfallen. — Bezüglich Italiens will das Blatt wissen, daß Salandra dem König eine von ihm und Sonnino gemeinsam ausgearbeitete Note übersandte, welche besagt, daß Italien an der Blockade der bulgarischen Küste im Ägäischen Meer teilnehme.

Der türkisch-bulgarische Freundschaftsbund.

Ofenpest, 20. Okt. (Zens. Wn.) Der türkische Gesandte Fehmi-Bey in Sofia erklärt in der „Kambana“, daß Abkommen mit Bulgarien verbürge eine feste Freundschaft für immer. Die Türken seien nie so widerstandsfähig bei den Forderungen gewesen wie jetzt. Von Seiten des Vierverbandes sei kein neuer Angriffsvorstoß mehr zu erwarten. Die Landung in Salonik sei bloß eine Diversion gegen Griechenland. Bulgariens Eingreifen sei für den Endsiege von entscheidender Bedeutung.

Die schwierige Lage der in Salonik gelandeten Truppen.

Sofia, 19. Okt. (Zens. Wn.) Wie aus Salonik hier vorliegende Meldungen erkennen lassen, haben die dort liegenden Entente-Truppen mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es besteht die Gefahr, daß die Bahn Risch-Salonik an verschiedenen Stellen zerstört ist. Hinzubekommen die Eisenbahnzüge, die mit Truppen und Kriegsmaterial von Salonik nach Serbien unterwegs waren, wurden auf Befehl des Oberkommandos auf offener Strecke angehalten und lehren nach Salonik zurück. Die Truppen kommen wieder in ihre Barackenlager, ebenso wurde das Kriegsmaterial ausgepackt. Auch die sanitären Verhältnisse in den Truppenlagern der Entente bei Salonik lassen sehr zu wünschen übrig. Im Hafen von Salonik liegen seit Tagen mit Truppen voll gefüllte Transportdampfer. Die Mannschaften können nicht gelandet werden, da kein Unterkommen mehr für sie zu haben ist.

Griechenland verlangt energisch den Abtransport der fremden Truppen?

Androhung von Maßregeln gegen Venizelos.

Br. Wien, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Aus Athen wird gemeldet: In der Rote Griechenlands an den Vierverband wird in entschiedenster Form der sofortige Abtransport der bei Salonik gelandeten Truppen gefordert. Bei Außerachtlassung dieser Forderung werde Griechenland die nicht abtransportierten Truppen entwaffnen und internieren. — Da Venizelos fortfährt, die Gesandten der Verbündeten zu beraten, will man in eingeweihten Kreisen wissen, daß Venizelos neuerdings von der griechischen Regierung vertraulich eröffnet worden sei, daß die Regierung es gern sähe, wenn er ihr die Ergründung energischer Maßregeln ersparen würde, die geeignet wären, den ehemaligen Ministerpräsidenten von Athen fernzuhalten. Bekanntlich hatte sich Venizelos nach seinem ersten Rücktritt im März nach Areta zurückziehen müssen.

Gunaris und Theotokis gewinnen an Einfluß

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ erzählt über Mailand aus Athen, daß Gunaris und Theotokis an Einfluß gewinnen. Raimis drohe mit seiner Demission.

Der griechische Generalstab in Salonik.

Rotterdam, 20. Okt. (Zens. Wn.) Das Telegramm ist verspätet eingetroffen. Reuter meldet aus Salonik: Der griechische Generalstab ist in Salonik angekommen, auch der König wird sich wahrscheinlich dorthin begeben.

Auch ein österreichisch-ungarischer Protest in Athen.

W. T.-B. Lyon, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Républicain“ meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische Gesandte protestierte im Auftrag seiner Regierung dagegen, daß es den Alliierten gestattet würde, Truppen in Salonik zu landen, sowie gegen die Besetzung der Eisenbahnlinie Salonik-Ronastir und Salonik-Nessub durch die griechische Verwaltung und die Entlassung des österreichisch-ungarischen Personals.

Russische und englische Vorstellungen wegen der Auslegung des serbischen Vertrags in Athen.

Br. Amsterdam, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) „Reuter“ erzählt aus Athen: Die Gesandten Russlands und Englands haben dem griechischen Ministerpräsidenten Raimis eröffnet, daß ihre Regierungen mit der griechischen Auslegung der Vertragsverpflichtungen Griechenlands gegenüber Serbien nicht übereinstimmen.

Der Vierverband hofft noch immer auf Griechenland und Rumänien.

W. T.-B. Paris, 19. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Presse erzählt noch immer das Balkanproblem und hofft, daß es schließlich doch noch gelinge, Griechenland und Rumänien für die Sache des Vierverbandes zu gewinnen. Der „Temps“ wünscht eine russische Offensive an der rumänischen Grenze, da diese auf die weitere Entwicklung auf dem Balkan den größten Einfluß ausüben könnte. Der „Gaulois“ fordert, daß Griechenland sich erkläre, ob es für oder gegen den Vierverband sei, dann werde der Vierverband seine entsprechenden Maßregeln treffen. — Die „Liberte Parole“ meint, die Flotten sollten vor Piräus demonstrieren, um eine Begeisterung des griechischen Volkes auszulösen, welcher die Regierung nicht mehr widerstehen könnte.

General Sarraill auf dem Weg nach Serbien.

Genf, 20. Okt. (Zens. Wn.) Wie die französischen Zeitungen melden, hat General Sarraill am 18. Oktober, morgens, Salonik verlassen, um sich nach Serbien zu begeben.

Ein Unfall des Prinzen Alexander von Griechenland.

W. T.-B. Mailand, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Prinz Alexander von Griechenland stürzte bei Übungen mit seiner Batterie vom Pferde. Er wurde in einem Sanitätswagen nach Athen verbracht.

Italiens Abneigung gegen den Balkanfeldzug.

Bern, 20. Okt. (Zens. Wn.) Die Polemik über die Haltung Italiens in der Balkanfrage dauert fort. Der „Secolo“ schließt man auch aus verschiedenen Anzeichen, daß ein sofortiger Eingriff Italiens auf dem Balkan an der Seite Serbiens geringe Aussicht habe, im Rahmen des italienischen Krieges berücksichtigt zu werden. Balkanisch wird mitgeteilt, wegen der zu großen, dem Balkanunternehmen sich entgegenstellenden technischen Schwierigkeiten wäre auf Italiens Mithilfe vorberhand nicht zu rechnen. Die „Idea Nazionale“ erklärt, erst wenn alle Verbündeten gleichmäßige, den absoluten Erfolg garantierende Anstrengungen machten, um zum gemeinsamen Ziele zu gelangen, erst wenn der Vierverband Griechenland mit Waffengewalt in Schranken halte, damit es den ausgeschifften Truppen nicht in den Rücken falle, erst dann werde Italien nicht verschlen, ebenfalls Hilfe zu bringen.

Der Druck des Vierverbandes auf Rumänien?

Der geforderte Truppeneinsatz durch Rumänien.

Br. Bukarest, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Von neuem taucht das Gerücht auf, Rumänien fordere von Rumänien die Erlaubnis zum Durchzug russischer Truppen durch die Dobrudscha. Allerdings soll diesmal eine derartige Forderung nicht von Rumänien allein, sondern von der Gesamtheit der Vierverbandesmächte gestellt worden sein. Vorführer ist diesmal England. Rumäniens öffentliche Meinung ist in keiner Weise beunruhigt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Bratiann feilbleiben wird.

Die deutschen und österreichischen U-Boots-erfolge im Mittelmeer.

Br. Paris, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Soult gut unterrichtete Kreise versichern, die wirksame Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote im Mitteländischen Meere zwingt die französisch-englische Flotte zur völligen Untätigkeit.

Zur Versenkung des „Admiral Hamelin“ durch ein deutsches U-Boot.

W. T.-B. Paris, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Zu der Versenkung des französischen Dampfers „Admiral Hamelin“ erzählt der „Petit Parisien“: Der Dampfer verließ Marseille am 1. Oktober, um nach Saloniki zu fahren. Er hatte 312 Soldaten und 360 Pferde an Bord. Am 7. Oktober begegnete ihm nördlich Kreta ein deutsches Unterseeboot, welches den Dampfer beschloß. Die Kanonade, in deren Verlauf das Unterseeboot 40 Kanonenschüsse abgab, dauerte über eine Stunde. Durch den Lärm der Schüsse aufmerksam gemacht, eilten französische und englische Torpedoboote herbei. Das Unterseeboot hatte noch Zeit, sechs Schüsse abzugeben. Der „Admiral Hamelin“, an der Wasserlinie getroffen, begann vollzulaufen. Die Soldaten und die Besatzung wurden von den Torpedobootten gerettet. Die Soldaten wurden nach Saloniki, die Besatzung nach Malta verbracht. Bei der Beschießung des Dampfers wurden 21 Soldaten getötet, 48 verletzt; 6 Soldaten werden vermißt. (Vermutlich versuchte der Dampfer zu entfliehen, daher die längere Beschießung.)

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Nacht zum 18. Oktober griffen unsere Aufklärungsabteilungen feindliche Aufklärungsabteilungen an, warfen sie bis in die Schützengräben ihrer Hauptlinie zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu. Bei Ari Burnin und Seddül-Bahr örtlich beschränkter Feuerkampf und Bombenwerfen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Auch Rußland für die Aufgabe des Dardanellenunternehmens.

Wien, 20. Okt. (Jens. Bl.) Die maßgebenden russischen Kreise, besonders auch die militärischen, treten mit zunehmendem Nachdruck für die Einstellung des Dardanellenunternehmens ein. In der „Wirschowa Wjedomosti“ erklärt Oberst Schumski, er habe das Dardanellenunternehmen stets für überflüssig gehalten, da es selbst im Falle seines Gelingens niemals praktischen Wert gehabt hätte. (D. h. England hätte Rußland den ungeklärten Besitz der Dardanellen doch nicht übereignet, sondern sich vor den Dardanellen auf den griechischen Inseln ein zweites Gibraltar geschaffen und so den Schlüssel zu den Dardanellen in den eigenen Händen behalten.)

Zum mißglückten russischen Angriffsversuch an der Kaukasusfront.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Über den russischen Angriffsversuch an der Kaukasusfront vom 16. Oktober wird aus Erzerum gemeldet: Unter dem Schutze dichten Nebels griffen die Russen das türkische Zentrum nördlich von dem Flüsse Krag an; sie wurden aber durch heftiges Maschinengewehrfeuer und durch Bomben sofort zurückgeschlagen, wobei sie zahlreiche Tote und Verwundete, eine Menge Waffen und anderes Material zurückließen. Ebenso wurden die an einem anderen Punkte der Front gegen unsere rechten Flügel mit überlegenen Kräften durchgeführten Überfallsversuche russischer Kavallerie zurückgewiesen. Eine russische Patrouille fiel in einen Hinterhalt und verlor mehrere Tote, Verwundete und Gefangene. Da die Russen jetzt einen Überfall der türkischen Truppen fürchten, befestigen sie kleinmüßig ihre Stellungen. Russische Soldaten kommen zu den türkischen Vorposten und bitten um Brot und Tabak. Zwei russische Offiziere kamen zu türkischen Offizieren und ersuchten um neue Nachrichten. Als sie von den Siegen der Bulgaren und dem Mißerfolg der englisch-französischen Offensive erfuhr, waren sie sehr bestürzt. — An dieser Front hat der Winter bereits begonnen.

Verfrühte Friedensgerüchte.

○ Berlin, 19. Oktober.

Verdächtig ist der Eifer, mit dem die „Times“ eine angeblich bei uns und in Österreich geglaubte Geschichte von englischen Friedensabsichten lächerlich zu machen sucht. Erst aus den Londoner Wäldern erfahren wir mit einigem Erstaunen, daß in Berlin und Wien Personen in hohen Ämtern überzeugt davon seien, Mitglieder der britischen Regierung seien mit gewissen Persönlichkeiten in London in Verhandlungen über den Frieden eingetreten und hätten entsprechende Vorschläge gemacht. Wenn das wirklich bei uns geglaubt werden sollte, so müßte auch etwas daran sein. Wenn nichts daran ist, so halten wir es für aus-

geschlossen, daß es irgendwo geglaubt wird. Denn auf bloße Gerüchte hin werden unsere verantwortlichen Kreise gar nicht Mutmaßungen äußern oder Erwartungen hegen. Wir können nicht sagen, daß Friedensbemühungen der geschicktesten Art im Gange sind, niemand bei uns ist in der Lage, etwas Genaues darüber zu wissen; aber die Festigkeit, mit der die „Times“ solche Behauptungen zurückweist, braucht uns am wenigsten zu beeinflussen. Gerade weil das Blatt so bössartig spricht, kann das wahr sein, was es bestreitet, und der Artikel kann sehr wohl und in erster Linie dazu bestimmt sein, etwaige Friedensneigungen an leitenden britischen Stellen schon im Entstehen einzuschüchtern. Die Vereinzeltung angeblich deutscher, tatsächlich nirgends geäußelter Hoffnungen in dieser Angelegenheit wäre hiernach nur eine der kniffligen Machenschaften, mit denen die unglaublich ausgebildete Verbohrungskunst der politischen Sprache in England solche Dinge an den Mann zu bringen pflegt. Geht uns also die ganze Sache im Grunde genommen nichts an und ist sie vielmehr eine ausgesprochen englische Angelegenheit, so wollen wir uns aber auch nicht zu der trügerischen Vermutung verführen lassen, daß jenseits des Kanals die Friedenssehnsucht bereits einen so hohen Grad erreicht habe, daß ihre Dämpfung eine dringende Aufgabe der gegnerischen Richtung sein müßte. Wir möchten empfehlen, die Versicherung der „Times“ ernst zu nehmen, wonach die Bevölkerung jetzt entschlossener als beim Kriegsbeginn ist, keinen Frieden zu schließen, der nicht die britischen Kriegsziele sichert. Es mag dahingestellt bleiben, ob in Frankreich der Wunsch nach Frieden schon durchzubrechen beginnt, ob Rußland nicht unter Umständen zum Frieden bereit wäre. Dagegen glauben wir nicht, daß solche für Frankreich und Rußland vielleicht bereits anzunehmenden Umschwünge heute schon für England in Rechnung gestellt werden dürfen. England sieht sich nirgends als geschlagen an, auf keinem Punkte, weder militärisch noch politisch. Das Eingeständnis eines beträchtlichen Mißerfolges an den Dardanellen und weiterhin auf dem Balkan beweist nur die Unbefangenheit britischer Selbstkritik, nicht aber den Anfang von Mutlosigkeit oder gar Verzweiflung. Bei uns hat man gewiß ein Recht zu der Erwartung, daß das Gebäude der englischen Hoffnungen eines Tages doch zusammenbrechen wird, aber wann dies geschehen wird, und welche bisher nicht eingetretenen Tatsachen die entscheidende Erschütterung herbeiführen werden, darüber kann man bis zur Stunde wirklich nichts sagen; wir wissen nur, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen ist. England kämpft weiter und kann es tun, weil es noch große Machtmittel zur Verfügung hat. Das schreit uns nicht, das steigert naturgemäß nur unseren eigenen Willen zum Siege, aber wir sehen nicht, wo die Gründe für die Mutmaßungen zu suchen wären, daß der Krieg schon in absehbarer Zeit beendigt sein wird. Im Zusammenhange unserer Betrachtung liegt uns namentlich daran, die englische öffentliche Meinung darüber aufzuklären, daß sie sich täuscht oder getäuscht wird, wenn sie meint, in Deutschland brenne man darauf, britische Friedensangebote zu vernachlässigen. Das gerade Gegenteil ist richtig, und es würde uns keineswegs gefallen, wenn heute schon, wo für uns noch ungemein viel zu tun übrig bleibt, die für uns günstige Entwicklung plötzlich gehemmt werden sollte und wir auf halbem Wege zum Weltfrieden erstickt würden. Sinn und Ziel des Weltfriedens erfordern gründliche Arbeit. Liegt die Hauptaufgabe jetzt im Südosten, so muß alles, was in das Kapitel der Friedensgerüchte gehört, durchaus in der Schwärze bleiben, bis dort unten freie Bahn geschaffen worden ist. Wie könnte denn ein Friede nach unseren Wünschen aussehen, der nicht das Vortragen unseres vollkommenen Sieges bis an das Ägäische Meer und darüber hinaus zur Voraussetzung hätte? Auch in England weiß man, daß dort die Entscheidung fallen muß, und darum glauben wir in der Tat nicht an englische Friedensneigungen in diesem Zeitpunkte.

Der Krieg gegen England.

Der erfreuliche Fortgang des Handelskrieges.

L. Berlin, 20. Okt. (Eigene Meldung. Jens. Bl.) Aber das hocherfreuliche Ergebnis des Handelskrieges im

September erfahren wir von amtlicher Seite, daß im Verlaufe des letzten Monats von feindlichen Schiffen versenkt wurden durch U-Boote: 29 Dampfer mit zusammen 103 316 Registertonnen, 7 Fischereidampfer mit 1200 Registertonnen, 2 Transportschiffe mit 19 849 Registertonnen, ferner durch Minen 6 Dampfer mit 26 612 Tonnen. Dies macht zusammengerechnet die statistische Biffer von 144 977 Registertonnen. Wenn danach die Engländer noch so tun wollen, als störe sie die feindliche Tätigkeit zur See nicht, dann darf man ihre Dummheit bewundern.

Die Zeppelinangriffe auf London.

Eine Anfrage im englischen Unterhause.

Br. Amsterdam, 20. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Für die heutige Sitzung im englischen Unterhause ist eine Interpellation eingebracht worden, in der der Minister des Innern am Ausfunkt gebeten wird, weshalb am Tage des letzten Zeppelinangriffes die englischen Aeroplane um 6 Uhr abends, wenige Stunden vor der Ankunft der Zeppeline, abmontiert worden seien und ob Ersatz für sie dagewesen sei, um dem Angriff zu begegnen. — „Daily News“ berichtet noch über den deutschen Luftschiffangriff, daß die Bomben mit unglaublicher Geschwindigkeit aus den Luftschiffen abgeworfen wurden, die in schneller Fahrt herankamen, so daß keine Benachrichtigung erfolgen konnte.

Aus dem Unterhause.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Router.) Das Unterhaus war, da man mit der Möglichkeit politischer Zwischenfälle rechnete, gedrängt voll. Es ereignete sich aber nichts Besonderes. Carson war nicht anwesend. Lloyd George beantwortete verschiedene Fragen, die eigentlich an Asquith gerichtet waren. Dalziel (Lib) fragte, ob italienische Truppen zusammen mit den englischen und französischen Truppen in Serbien vorgehen würden. Darauf antwortete Lloyd George, wie sich Italien am wirksamsten an dem Unternehmen beteiligen könnte, werde von den Alliierten ermessen. (Beifall.) Der parlamentarische Unterstaatssekretär im Kriegsamt Tennant trübe mit, daß sich im September etwa 25 000 britische Kriegsgefangene in Deutschland befanden hätten.

Ein Fischdampfer in die Luft geflogen.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Nach Agentur meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer „Debanian“, der am 6. September ausgerückt ist, gilt als verloren. Man glaubt, daß er am 8. September in die Luft geflogen ist. Die Besatzung von 9 Mann ist ertrunken.

Ein englischer Fischdampfer gesunken.

Br. Amsterdam, 19. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Aus Harwich wird berichtet: Der hier eingetroffene Fischdampfer „Dolphin“ meldet, daß ein unbekannter englischer Fischdampfer, der mit drei Travolern fischte, in der vergangenen Nacht versank. Gleichzeitig wurden drei schwere Schläge gehört und gleich darauf Flammen gesehen. Ob noch andere Travolter beschädigt worden sind, ist unbekannt. Der untergegangene Fischdampfer dürfte die „Culture“ sein, von dessen Besatzung drei Leichen bereits aufgefischt und nach Harwich verbracht wurden.

Asquith erkrankt.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Ministerpräsident Asquith ist an Darmkatarrh erkrankt und muß mehrere Tage völlige Ruhe haben.

3 südafrikanische Regimenter schwere Artillerie in England.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einer Neutermeldung zufolge befinden sich drei südafrikanische Regimenter schwere Artillerie in England.

Die eidlischen Zeugnisse der Amerikaner zum schändlichen Verhalten der Engländer gegen unsere U-Bootleute.

W. T.-B. New York, 20. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Durch Funkpruch vom Vertreter des W. T.-B.) Die deutsche Volkspartei überreichte dem Staatsdepartement die in New Orleans eingetroffenen eidlischen Aussagen über den Fall „Ricofian“ und den Mißbrauch der amerikanischen Flagge durch ein englisches Schiff bei einem Angriff auf ein deutsches Unterseeboot. Die Aussagen ergeben, daß die amerikanische Flagge und die über die Bordwand gehängten Abzeichen erst entfernt wurden, nachdem die ersten Schüsse von dem Schiff, das sich „Baralong“ nannte, auf das Unterseeboot abgegeben waren. In einer Ergänzung der früheren Meldungen wird noch berichtet, daß die Mannschaften des sogenannten „Baralong“ Zivilkleider getragen haben, daß den amerikanischen Zeugen von den englischen

Unterhaltungsteil.

Koncert.

Der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ hat in diesen Kriegsjahren mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Fast schien der Fortbestand des Vereins in Frage gestellt, aber schließlich fanden sich doch zu viel musikalisch begeisterte Seelen, die treu zum Verein hielten, als daß man die für unser Kunstleben so wichtige Institution ganz aufgeben mochte. Gestern am ersten Abend war der Saal fast ausverkauft. Und in der Tat können wahrhafte Kunstfreunde wohl kaum Stunden innigeren Genusses erleben als an solchen der Kammermusik und im besonderen dem Streichquartett geweihten Abenden des Vereins. Um so mehr als auf diesem Kunstgebiet gegenwärtig, wo unsere einheimischen Quartett-Vereinigungen feiern müssen, der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ — Weinberrichter bleibt. Anerkennung Quartettvereine von auswärts sind auch in diesem Winter zur Ausführung entboten, und man darf Schönes in Halle erwarten. Verkörpert sich doch in dieser Kunstgattung die innerlichste Form der musikalischen Komposition: alle derbseinnlichen Reize sind hier vermieden; der Gedanke des Komponisten wird zu höchster Verklärung erhoben; und allen zarteften Ausstrahlungen der Empfindung öffnet sich diese Musik, die das Gemüt des Hörers vom Äußerlichen abzulenkend und zu rein-geistigem Schauen zu zwingen weiß! —

Gestern erschien im Verein das „Wendling-Quartett“: die Herren Wendling (I. Violine), Richardis

(II. Violine), Reeter (Bratsche) und Saal (Cello) aus Stuttgart. Eine treffliche Künstlergruppe. Die schöne Einheit und Feinheit ihres Zusammenspiels kennen wir schon von früherem Auftreten an gleicher Stelle. Drei Quartette von L. v. Beethoven kamen diesmal zu Gehör. Dem ersten — Op. 18, A-Dur —, das ich leider veräumen mußte, wurde eine sorgfältige Wiedergabe nachgerühmt. Doch auch in dem nächsten Quartett — Op. 59, C-Dur — erfreute die saubere technische Ausführung und die leichtflüssige Behandlung der Rhythmi und Phrasierung: hier ergab sich alles aus gutmusikalischem Empfinden. Die Auffassung und dadurch bedingte dynamische Schattierung bewegte sich nur vielleicht in gar zu zart-gemeinlichen Linien. Handelt es sich doch um ein „Heldenquartett“! Da hätte man noch kräftigere Akzente, Kontraste und Steigerungen erwartet; namentlich in dem tiefgründigen „Andante“ und dem kunstreich fugierten „Finale“ erschien die Darlegung allzu filigran-mäßig und bedachtlos entworfen, als daß die großartig-erhabene Sprache des Komponisten sich in ihrer vollen und letzten Bedeutung fortziehend offenbaren konnte. Die Kraft der Spieler — oder ihrer Instrumente — hätte sich da zuweilen verdoppeln können.

Viel näher verwandt fühlte sich die Eigenart des „Wendling-Quartetts“ mit dem dritten Beethovenschen Meisterwerk des Abends: B-Dur, Op. 130. Es nimmt unter den „Lezten Quartetten“ des Meisters bekanntlich eine Ausnahmestellung ein, sofern es sich in minder abgründige Tiefen der Gedankenwelt verliert: vielmehr sind es acht Beethovensche Humore, die hineinspielen und wunderbar krause Phantasmagorien. In buntem Wechsel der Stimmungen folgt dem Eingangs-„Allegro“ ein fast wild-erregtes „Scherzo“; ein zart-bewegtes

„Andante“; sogar eine gemütsche „Danza tedesca“ — ein echter deutscher „Schleifer“; dann jene seelenvolle „Savatine“, deren Vortrag besonders preiswürdig gelang; und zum Schluß das heitere, lebensfrische Konspiel des „Allegro“, das sich zu triumphierendem Aufschwung erhebt. Das Werk wurde von dem „Wendling-Quartett“ in stilistischer Reinheit und lebensvoller musikalischer Durchdringung zu eindrucksvoller Darstellung gebracht. Die Zuhörerschaft ließ es an dankbarem Beifall nicht fehlen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Königlich-schauspieler. Eine junge Sängerin Fräulein Gise Wiegand (aus Berlin), die schon bei einem neulichen Gastspiel als „Kunnen“ in Webers „Freischütz“ durch ihr munteres Wesen für sich einnahm, gastierte gestern nochmals als „Mignon“ in der gleichnamigen Oper von A. Thomas. Da das eigentliche Soubrettenfach an unserer Bühne seit Frau Virgitt Engels Abgang unbesetzt blieb, ist jedes Gastspiel, das nach dieser Richtung hinneigt, von einigem Interesse. Wie schon kürzlich Frau Jansen, so hat auch Fräulein Wiegand als „Mignon“ manch Beachtenswertes, — wenn es auch nicht gerade aus dem Hergebrachten sonderlich hervorragt. Doch ja; in der äußeren Erscheinung — im ersten Akt: Fräulein Wiegand trug nicht das sonst gewohnte graue Bettlergewand, sondern hatte sich — wie es für die Zirkustänzerin, die den „berühmten Wirt“ ausführen soll, nur natürlich ist — etwas zerklüftet herausgeputzt: ein buntes Kleidchen mit Schärpe, ein buntes Band durchs Haar geschlungen —, alles war wohl auch armelig, aber der Situation angemessener. Bravo; die „denkende Schauspielerin“ ist noch eines so viel wert! Außer-

Mannschaften auf ihre Frage mitgeteilt wurde, daß das Schiff keinen Namen hat, und daß sie auch über den Herkunftsort und den Bestimmungsort nichts sagen könnten. Der sogenannte „Caralong“ hatte bei der Annäherung an die „Nicostron“ ein internationales Signal ausgezogen, doch er Hilfe bringe. Der Kapitän, der sich R. B. E. nannte, ersuchte nach dem Vorkommnis den Kapitän Manning von der „Nicostron“ brieflich, seine Mannschaft, insbesondere die Amerikaner darunter, dringend zu ermahnen, über den Vorfall weder in Liverpool noch in Amerika etwas mitzuteilen. Diese Aussagen stammen von den amerikanischen Bürgern James Current, Charles Hightower, Bud Palen, Edward Clark und R. Crossby. Sie machten ihre Aussagen freiwillig und werden von dem deutschen Konsulat in New Orleans als durchaus glaubwürdig bezeichnet.

Die Lage im Westen.

Die großen englischen Verluste an der Westfront

Rotterdam, 20. Okt. (Zens. Bln.) Die englischen Blätter weisen auf die Länge der letzten englischen Verlustliste hin. Am 7. und 8. dieses Monats verzeichnete die Verlustliste 5984 Mann. Die „Times“ veröffentlichte eine Zusammenfassung der seit dem 15. September ausgegebenen englischen Verlustlisten, welche sich, wie das Blatt vermutet, auf die Gefechte beziehen, die seit Beginn der Offensive der Verbündeten an der Westfront stattgefunden haben. Diese Verluste betragen nach der „Times“ 1541 Offiziere und 13485 Mannschaften. Von den Offizieren sind 474 gefallen, 220 vermisst und 847 verwundet; von den Mannschaften 2093 gefallen, 380 vermisst und 11 012 verwundet.

Die „Times“ gibt den Mißerfolg der großen Offensive zu!

Berlin, 20. Okt. (Zens. Bln.) Wie mehrere Morgenblätter melden, erklärt die „Times“, daß die große Offensive an der Westfront nunmehr offenbar zum Stillstand gekommen sei und wahrscheinlich auch in diesem Jahre nicht mehr aufgenommen werden solle. Die Erfolge seien noch nicht zu übersehen, jedenfalls aber könne man sie an den deutschen Verlustlisten messen. Auch haben die Anstrengungen Frankreichs und Englands zweifellos den Druck gegen Rußland in einem kritischen Augenblick erleichtert. Es hat sich herausgestellt, daß wir und unsere französischen Kameraden mit einer genügenden Anzahl von Leuten und genug Munition die undurchdringlichsten deutschen Linien nehmen können (?) und daß der englische und der französische Soldat dem stärksten Gegner mehr als gewachsen ist. Dagegen ist es klar, daß es den Verbündeten nicht gelungen ist, die deutschen Linien aufzubrechen.

Englische Polizisten hinter die Front!

Auffällig trat in Joffres Armeebefehl das Bestreben hervor, in jeder eckelnden Weise den Geist der Truppen im Hinblick auf die Aufgaben der großen Offensive zu heben. Die politischen Folgen des „nahen Sieges“ wurden auseinandergelegt; die gewaltigen Anstrengungen im Munitionswesen wurden aufgezählt; auf den günstig gewählten Augenblick wurde hingewiesen. Erscheinen schon derartige moralische Reizmittel deutscher Auffassung von soldatischem Pflichtbewußtsein gegenüber verwerflich, weil unnötig, so hat es die englische Heeresleitung bei moralischen Vorbereitungen keineswegs bewenden lassen. In richtiger Einschätzung des Geistes der neuen Kämpfertruppen hat sie zu Polizeimaßregeln gegriffen. Den Beweis dafür liefert nachstehender Befehl:

Nr. S. C. 450.

Übersehung. 27. Infanterie-Brigade, 19. Sept. 1915.
Geheim. Polizeiliche Maßnahmen.

1. Die Brigade-Hauptquartierwache wird gestellt vom 10. Bataillon der Argyll and Sutherland Highlanders; sie wird bis 10 Uhr vormittags am 23. d. M. beim Brigade-Hauptquartier bleiben und alsdann zu ihrem Verbande zurücktreten.
 2. Jedes Bataillon hat 4 Regimentspolizisten, einschließlich eines Unteroffiziers, zu stellen, die sich am 23. d. M., um 9 Uhr vormittags, im Brigade-Hauptquartier zu melden haben.
 3. Diese Polizeigruppe tritt unter den Befehl des Sergeanten Simpson, R. R. P., und wird dazu verwendet, eine Absperrungslinie im Rücken der Brigade zu bilden, um das Zurückbleiben zu verhindern.
 4. Verpflegung erhalten sie vom Brigade-Hauptquartier.
- Zur Kenntnis. gez. (Unterschrift unleserlich)
Major, Stabskapitän der 27. Inf.-Brigade.

dem bringt die junge Sängerin eine nette geschmeidige Gestalt, freundliche Züge und lebhaftes Spiel und Ritenenspiel für die Bühne mit und bewegt sich bereits sehr gewandt auf den Brettern, die für sie allerdings oft noch mehr das Theater als die Welt bedeuten: es fehlte ihr wenigstens gestern noch zu wissen an der rechten überzeugenden Wärme für das sonderbar gart-ätherische Wesen der Rignon — so weit eben der französische Komponist überhaupt die nötigen Unterlagen dazu bietet. Doch für jetzt ist weniger wichtig, was Fräulein Wiegand für die „Rignon“, als was sie für Wiesbaden mitbringen würde. Sie besitzt eine ganz angenehme, weiche Sopranstimme, die im Klang nicht selten ein kindlich-rührendes Element ausstrahlt, aber doch noch vielfach unausgeglichen erscheint: neben frei und klar ansprechende Töne treten verschleierte oder glatt angehauchte, neben feste und gescherte — auch geloderte und unruhige. Der Vortrag erfreute, wie schon angedeutet, durch manche wohl gelungenen Momente: die gute Textaussprache tat das Ihrige dazu, um den günstigen Gesamteindruck zu fördern. Ein werbenbes, hoffnungsvolles Talent. Ob gerade die Wiesbadener Hofbühne zur rechten Förderung der rechten Platz ist? Gehtern soll Fräulein Wiegand auch im weiteren Verlauf der Oper, wo kräftigere dramatische Momente verlangt sind, recht glücklich abgeschnitten haben: sie errang lebhaften Beifall.

O. D.
* Residenz-Theater. Goethes Verlustspiel „Die Mitschuldigen“ gelangte nun auch unter Dr. Rauchs Leitung zur Aufführung, nachdem die „Münchberger“ (1) es erst kürzlich im Residenz-Theater gaben. Heute gilt es, Vergleiche zu ziehen, zwischen gestern Abend und damals. Wesentlich reizvoller war die gestrige Aufführung durch die Aufmachung aus

Die neueste englische Verlustliste.
W. T. B. London, 20. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die letzte Verlustliste nennt 124 Offiziere und 3541 Mann.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Der Zar des Oberbefehls müde?

Br. Wien, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar wird den Oberbefehl wegen geschwächter Gesundheit wieder abgeben. Kuropatkin ist für eine hohe Führerrolle außersehen.

Die Lage der Russen bei Riga sehr ernst.
Rotterdam, 20. Okt. (Zens. Bln.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Lage in Riga wird durch die Angriffe des Feindes auf die Station Garrofen an der Eisenbahn Ritten-Kreuzburg, 2 Meilen südlich von Riga, sehr ernsthaft. Der Feind hat die Station vorübergehend besetzt, wurde jedoch später durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. In der Gegend von Janesb, nördlich der Station Großkellau, drängte der Feind die Russen 3 bis 4 Meilen nach dem Norden zurück. Trotz der Kraft, womit diese Operationen ausgeführt werden, werden sie lediglich als Versuchung betrachtet, die wahrscheinlich die doppelte Absicht haben, die Aufmerksamkeit der Russen von Dünaburg abzulenken und Riga von Südosten aus zu umzingeln. Nach der Auffassung militärischer Sachverständiger können diese Gefechte zu einem wichtigen Kampf auf der ganzen Front im Stromgebiet der mittleren und unteren Düna führen.

Vereinigung der deutschen Streitkräfte bei Dünaburg und Wilna.

Br. Bukarest, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die hiesigen Blätter erfassen aus Petersburger Berichten russischer Kriegsberichterstatter, daß die Deutschen die Vereinigung ihrer bei Dünaburg und Wilna kämpfenden Streitkräfte durchzuführen. Ihre Front verläuft in gerader Linie und wird durch stetig einströmende frische Truppen verstärkt.

Eine selbständige russische Dünaburgarmee?

Br. Basel, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Baseler Nachr.“ melden aus Petersburg: Unter dem Kommando des Generals Sujew wurde eine selbständige Armee des Bezirks Dünaburg gebildet. Es hängt dies offenbar mit der regen Tätigkeit der Deutschen an der Dünalinie zusammen, von der unsere Hauptquartiersberichte mehrfach meldeten: Siegreiche Kämpfe südlich Riga und Eroberungen russischer Stellungen bei Illuzt.

Die Not der Flüchtlinge in Livland.

W. T. B. Moskau, 20. Okt. (Richtamtlich.) „Ruhige Stille“ schreibt: Die ganze Gegend um Riga, von der Düna bis tief nach Livland hinein, ist jetzt ein großes Flüchtlingslager geworden. Den wenigsten ist es gegliedert, lediglich unterzukommen, der größte Teil hält sich in Wäldern, Erdhöhlen oder in Waldhütten aus Zweigen auf; sie leiden Mangel an allem. Die Verwaltungsstelle für Nahrungsmittel mußte demnach aus Mangel an Lebensmitteln ihre Tätigkeit einstellen. Fleisch ist überhaupt nicht mehr vorhanden. Die Vorräte an Korn gehen zu Ende. Weber in Livland noch in den angrenzenden Gouvernements ist etwas zu kaufen. Die Zufuhr ist durch die Kriegsverhältnisse gänzlich aufgehoben. In den Dörfern Livlands hat der Gebrauch von Lichtern, Zunder, Seife, Tabak, Streichhölzern und anderen Dingen ganz aufgehört. Unter den Flüchtlingen sind viele Verdauungsstörungen ausgebrochen; die Sterblichkeit wächst zusehends.

Ein englisches U-Boot in der Ostsee von einem Zeppelin verfolgt.

W. T. B. Stettin, 20. Okt. (Richtamtlich.) Die „Stett. R. N.“ melden: Der Dampfer „Scotia“ von der Reederei Emil R. Neff (Stettin), mit Erz von Schweden nach Stettin bestimmt, wurde auf der Höhe von Gable (Vornholm) von einem englischen Unterseeboot verfolgt. Der Dampfer wäre sicherlich dem feindlichen Unterseeboot zum Opfer gefallen, wenn nicht plötzlich ein Zeppelin über der Ostsee erschienen wäre, dem die „Scotia“ signalisierte, daß ihr ein feindliches Unterseeboot auf den Fersen sei. Als das Unterseeboot den Zeppelin sichtete, der sofort die Verfolgung aufnahm, tauchte es unter und verschwand.

Ein schwedischer Dampfer von einem englischen U-Boot nach Reval gebracht.

W. T. B. Geste, 19. Okt. (Richtamtlich.) Wie „Korrespondenzen“ mitteilen, hat das Ministerium des Äußeren von der Seefahrt in Petersburg die Nachricht erhalten, daß der Dampfer „Mile“ aus Geste von einem englischen Unterseeboot aufgebracht und nach Reval geführt worden ist. Der Dampfer war mit Eisenerz von Dulca nach Stettin unterwegs.

der „guten alten Zeit“ Der Lichtanzünder, der auch gleichzeitig das Schild mit „Pause“ herausträgt, wirkt immer beständig und versteht sofort in den Stil des Lustspiels hinein. Herr N. H. gab auch gestern den Wert, ließ aber diesmal als „Wiesbadener“ allzu krasse Übertreibungen fort, die er sich als „Münchberger“ zuschreiben hatte kommen lassen. Während Grete Alm als Sophie stark kollektierte, entfaltete Fräulein Richter in dieser Rolle ihren Liebreiz. Ihr glaubte man die Tugendhaftigkeit weit eher. Den Söller, den Herr Baum damals brav und etwas farblos spielte, brachte Herr Kiefer gestern in zu scharfer Charakterisierung. Er gab einen alten Leichnam, aber keinen leichtlebigen Reizgen, der voll Jugendlichkeit in die Schatulle des Alters greift. Und was Herr Jäger seinerzeit zu ledern und trocken als Alceste war, das war Herr Möller gestern in der gleichen Rolle zu „grün“. Für einen so jungen Anfänger ist es nicht leicht, Goethe zu sprechen und auch noch zu spielen. Darum fiel es Herrn Möller bitter-süß. Die wenigen Anwesenden hatten aber wieder ihre helle Freude an dem zierlichen Wesen, und ganz besonders die Feldtrauen ließen es an Beifall und Lachen nicht fehlen. Blumenpenden gab es auch nach dem zweiten Akt, so daß die Stimmung eine recht befriedigende war. B. v. N.

Kleine Chronik.

— Theater und Literatur. Im Mannheimer Hoftheater wird die Uraufführung des dreiaktigen Schauspiels „Rosa“ von Peter Egge, eines jungen, vielversprechenden bairischen Dichters, vorbereitet. Das Stück wird unter Leitung des Intendanten Dr. Hagemann Anfang November in Szene gehen.

Der Krieg gegen Italien.

Anzeichen eines Stimmungsumschwungs in Italien?

Baldiger Rücktritt des Kabinetts Salandra?
W. T. B. Zürich, 20. Okt. (Richtamtlich.) Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zürcher Nachr.“ aus Mailand wird die Stellung Salandras als ernstlich erschüttert angesehen, so daß sein baldiger Rücktritt zu erwarten sei. Es ist anzunehmen, daß das gegenwärtige Kabinett nach seinem Ausscheiden auf die Dauer nicht bestehen bleibt, sondern durch ein Ministerium abgelöst wird, dessen Biederbandgesellschafter keinesfalls einen so ausgeprägten Charakter tragen wird wie das Salandra. In politischen Kreisen gewinnt die Gegnerschaft gegen die Teilnahme Italiens an dem Darbellenabenteuer, wofür Salandra und Sonnino eintreten, immer schärfere Formen. Hinter ihr steht die ganze öffentliche Meinung Italiens, so weit sie sich nicht unter der Diktatur Salandras befindet.

Weitere Unterdrückungen bei italienischen Heereslieferungen.

W. T. B. Mailand, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die Mailänder Blätter melden aus Rom die Verhaftung des Geschäftsmannes Piperno wegen erheblicher Unterdrückungen bei Panellieferungen für das Heer. Mit Piperno sei auch jene Person verhaftet worden, die den Auftrag des römischen Kabinetts für Militärlebensmittelkontrollen sollte.

Der Krieg über See.

Englands Not an der indischen Grenze.

W. T. B. London, 19. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) „Manchester Guardian“ sagt in einem Artikel über die Kämpfe an der indischen Grenze: Wir müssen aus dem letzten Bericht schließen, daß die Züchtigung der Grenzstämme ungenügend gewesen ist, da vor einer Woche wieder eine ebenso starke Streitmacht aufgetreten ist wie vorher. Der Bericht sagte, daß die britischen Truppen, nachdem sie dem Feinde schwere Verluste beigebracht hatten, sich zurückzogen. Dies beweist kaum, daß die Rohmans erledigt sind, aber vielleicht dürfen wir aus dem mageren Bericht schließen, daß die Störungen des Friedens isoliert bleiben.

Die Neutralen.

Die spanische Kabinettskrise.

W. T. B. Paris, 20. Okt. (Richtamtlich.) Wie die Blätter aus Madrid melden, bestreitet Ministerpräsident Dato die Gerüchte über eine Ministerkrise. Die Kabinettskrise wird sich wahrscheinlich auf einen Wechsel im Finanzministerium beschränken, da der Finanzminister mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten über die Budgets dieser beiden Ministerien uneinig ist, welche ihm zu hoch scheinen. Man glaubt, daß ein anderes Ministerium, als ein konservatives, sich der gegenwärtigen Kammer nicht vorstellen kann. Man erwartet, daß anlässlich der Anfang des nächsten Jahres stattfindenden Reunions eine Ministerkrise eintreten wird, welche zur Bildung eines liberalen Kabinetts führen wird.

Eine Anklage gegen das holländische Hegeblatt „Telegraaf“.

Br. Amsterdam, 20. Okt. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Gegen den Chefredakteur des bekannten englischfreundlichen Hegeblattes „Telegraaf“ Schröder findet am 2. November eine gerichtliche Verhandlung statt, weil er in einem Artikel des „Telegraaf“ geschrieben hat, im Zentrum von Europa leide sich eine Gruppe gewissenloser Schurken, die diesen Krieg verschuldet haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Politik der Eingaben ist vorbei.

So erklärte der Oberbürgermeister unserer Nachbarnstadt Frankfurt in der dortigen gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, in deren Mittelpunkt die Lebensmittelversorgung stand. Die Bemühungen der Stadt, von der Reichsfinanzstelle Kartoffeln zu erhalten, seien vergeblich gewesen. Aus dem Weltmarkt habe die Stadt 40 000 Zentner Kartoffeln für 3,55 M. bezogen; für den Grundpreis von

Auf eine 40-jährige Bühnenlaufbahn steht Siegfried Naabe, der vorzügliche Münchener Künstler, zurück. Seit fast 30 Jahren ist er am Münchener Schauspielhaus, jetzt als Oberregisseur, tätig und erfreut sich dort größter Beliebtheit. Zu diesem Jubiläum überrascht Siegfried Naabe seine Freunde mit einer literarischen Arbeit und zeigt sich in ihr als ein ebenso trefflicher Künstler dieser Art als gewandter Schriftsteller von feiner Beobachtungsgabe und eigenartiger Kraft der Schilderung. Die Vorgänge des Schauspielers Naabe, Echtheit und Wahrheit der Empfindung, lebenswürdige Laune, herzerquickender Humor des Darstellers sind auch den literarischen Arbeiten eigen. „Junggäste des Lebens“ betitelt der Verfasser sein Buch, das im Verlag von Hugo Schmidt in München in hübscher Ausstattung, wie sie der genannte Verlag pflegt, erscheint.

Am 6. November begeht Alexander v. Gleichen-Ruhwurm, Schillers Urenkel, der letzte lebende Nachkomme des großen Dichters, den 50. Geburtstag. Zur Erinnerung an ihn gibt die Kasseler Buch- und Kunsthandlung von Ernst Hübn eine Portraitplatte heraus, die der Bildhauer Hans Schwagerle in München entworfen hat.

Wie dem „Daily Chronicle“ berichtet wird, feiert eine der größten chinesischen Zeitungen, die „Peking Nachrichten“, in diesem Jahre das Jubiläum ihres 850-jährigen Erscheinens. Mit dem ehrwürdigen Alter dieser Zeitung konkurriert nur noch das der „Peking Zeitung“, die das Amtsblatt der chinesischen Behörden ist und seit dem 9. Jahrhundert erscheint.

Kostüme und Mäntel

Die letzten Neuheiten in grösster Auswahl ➡ ➡ ➡ äusserst preiswert!

Schwarze Kostüme

Farbige Kostüme

Schwarze Mäntel

Farbige Mäntel

Samt-, Plüsch- und Astrachan-Mäntel

in glatter feiner Schneiderarbeit und neuesten Fantasieformen . . . von

kurze und lange Formen in neuesten Modifarben u. Stoffarten . . . von

in Tuch, Cheviot und Flauschstoffen, auch für ganz starke Figuren . . von

sehr feiche Neuheiten, kurz und lang, in neuesten Modifarben . . . von

kurz und lang, in neuesten Glocken- und Gürtelformen . . . von

110.— bis 28.50

95.— bis 19.50

69.— bis 19.50

48.— bis 12.75

98.— bis 19.50

Ganz hervorragende Auswahl:

Wollene Blusen
Seidene Blusen

Kostüm-Röcke
Morgen-Röcke

Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel.

S. Hamburger

Langgasse 7.

Anfertigung von Uniformen

in tadelloser Ausführung zu massigen Preisen.

Wasserdichte und warme Kleidung
für den Winterfeldzug

in großer Auswahl fertig am Lager. K147

Heinrich Wels,
Marktstrasse 34.

Becker's Bürsten-Fabrik

Grösste Auswahl

Billigste Preise

Michelsberg 26 — 4512. — Michelsberg 26.

Schuhreparaturen

Mauergasse 12. Telefon 3033.

Herren-Sohlen . . . 4.50
Damen-Sohlen . . . 3.70
Genähte Sohlen.
Kein Preisausschlag.
Kein Lederersatz.
Schnelles Ausrücken.

Amillige Anzeigen

Am 29. Oktober 1915, vormittags 10 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Bohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gartenstrasse 3 hier, 9 ar 70 qm, gemeiner Wert: 155 000 Mark. Eigentümer: Witwe 190 000 Mark. Dr. med. Phil. Mogter in Darmstadt, zwangsweise versteigert. PS15

Wiesbaden, 16. Okt. 1915.
Agl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 21. Oktober 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Delsenstrasse 6, dahier, öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

1 Bettsofa, 1 ovaler Tisch, ein Bücherregal mit Truhe, 1 Sofa, eine Garnitur Polstermöbel mit Seidenbezug, bestehend aus: 1 Sofa u. 6 Sessel, 1 Warenregal, eine Erker-Einrichtung, 1 Theke, ein Sekretär, 1 Bücherregal und ein großer Kleiderregal mit Wäsche-schrank und Spiegel.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.
Reuter, Ger.-V., Mainenh. Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. Oktober 1915, nachm. 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im Pfandlokale Reussgasse 22, hier:

1 Divan m. Bänken, 6 Bad Bilder, 10 Bilder, 1 Schreibe-tisch, 2 Umbau, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Truhe, 1 Korb, 2 Teppiche, versch. Sessel, 1 Ständer, versch. Bilder, Stühle, Sessel, 1 Plur-toilette, Glaschalen, Obstschale, 2 Glasläschen, 1 Fleischbesteck u. and. mehr.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.
Gedde, Gerichtsvollzieher, Rheingauer Str. 6, 2.

Nichtamillige Anzeigen

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Pöger über den Nachlass des verstorbenen Fräulein **Caroline Born** fordere ich Gläubiger und Schuldner hierdurch auf, sich binnen acht Tagen schriftlich bei mir zu melden. 1168
Wiesbaden, 19. Oktober 1915.
Barner,
Stadtämmerer a. D.

Winterapfel

empfiehlt A. Schür, Marktstrasse 29.

Kellerapfel lauft

Obstweinfabrik H. Henrich,
Telephon 1914. :: Blücherstrasse 24.

La Pfälzer Winterweiskohl

zum Einschnitten

100 Pfund zu 6.60 Mark auf dem Dornischen Platz, Markt.

Ein Waggon Weiskraut

eingetroffen, a Zentner 6.50 Mark.

Marktstrasse 24.

Gute Erntenz.

Als eingeführtes Herrenfunktions-Geschäft (kleines Lager) zu verkaufen. Offerten unter Z. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Gartengeländer

liefert A. Schür, Marktstrasse 29.

Plano, gut erhalten, verl. billig

Reutlinger, Schwanbacher Str. 1.

Kerfel (6 Wochen) u. Käufer zu verl. Ludwigstrasse 6.

Schöne 8 Wochen alte Kerfel zu verl. Kienring 17, Barterre links.

Barthelstr. gut erh. Offiz.-Koffer, Feldstecher u. Lederkoffer zu verkaufen gesucht. Offerten u. Z. 438 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Pfandscheine, alle Zahngelüste

läuft zu hohen Preisen

M. Geizhals, Webergasse 14.

Kaufe

für ein Seminar

4 Pianos

auch ältere Pianos. Offerten u. U. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Es ist sehr lohnenswert, jetzt alte

Zahngelüste,

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefasst sind.

Sie haben die

zu verkaufen. beste Gelegenheit.

Zu zahlen 30 Mk. per Stück

bis u. höher.

Sin nur morgen Donnerstag, von

9-1 u. 2-8 Uhr im Hotel Gruner

Wald, Marktstr. 10, 1. St., Zimm. 104.

Solides einfaches Blüffet

u. gute Wage gesucht.

Zu erfragen Tagbl.-Verlag. M.

Stidereiinnster.

Ein für einige Zeit hier weilender

Putzgermeister liefert billig und

schneidens neue schöne Putzer für

Musen, Kragen, Wäsche, Kanten,

Decken usw. Ludwigstrasse 10, bei

H. Benzel.

Waldstr. 18, 1. St. Bohn. 3 B. u.

neu herger. 430 Mk. Kalk. B.

Gut möbliertes Zimmer

an alleinst. ältere oder bessere Ge-

schäftsdame sof. od. spät, monatl.

30 Mk. Gas, Bad, evtl. teilweise

Pension. Familien-Anschluss. Gefl.

Anfragen unter D. 81 an die

Tagbl.-Anzeigstelle, Bismarckring.

Portemonnaie,

mit Inhalt, Kurhaus-Abonnement,

verloren. Gegen Belohnung abzug.

Rikoladstrasse 41, 1. rechts.

Kriegerfrau verlor ihr Portem.

v. Kriegerstr. 20, 3.

Gestern zwischen 10 u. 11 auf

dem Wege Adelsheimstrasse u. Wallufer

Strasse ein dunkelrotes

Portemonnaie verloren

Abzugeben Rikoladstrasse 9, 2. Etage.

Montagabend 11.40 ab Berliner

Hof, rote Linie Sonnenberg

Portemonnaie mit Inhalt

verloren. Abzugeben gegen gute

Belohn. Duden, Sonnenberg, Wies-

badener Strasse 45.

Dohheim.

Mein Portemonnaie in Dohheim

Samstag verloren, kann mir anonum

zugeordnet werden. Geldinh. behalten.

Wiesbaden, Luxemburgstrasse 7, 1. l.

Verloren am 19. Oktober 1915

gold. Kettenarmb., Ringfing., elektr.

Bahn bis 3. Weg n. d. Waldhäusern,

Rufweg nach d. Schützenhaus. Gegen

Belohnung Fundbüro abzugeben.

Verloren ein Pfandschein.

Bitte abzugeben im Leihhaus.

Die zwei Frauen,

die am 14. 10. den Damenschirm an

d. Schauer am Südfriedhof aufhoben,

sind erkannt u. werden ersucht, diesen

auf dem Fundbüro abzugeben, da

laut Anzeige ersuchte.

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern verschied sanft nach schwerem
Leiden mein lieber Mann,

Hermann Kirschner,

Oberleutnant a. D.,

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Margarete Kirschner.

Wiesbaden, den 18. Okt. 1915,

Weinbergstr. 14.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.
Von Blumenspenden bittet man absehen zu wollen.

Montag Mittag entschlief nach längerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Großmann

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Großmann

nebst Angehörigen.

Waldstrasse 96.

Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 3 Uhr
von der Leichenhalle des Friedhofs zu Wiesbrich statt.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit in Zu-
friedenheit meine liebe Tochter, unsere gute besorgte Schwester,
meine treue unvergeßliche Brant,

Fräulein Paula Kämpfer.

In tiefstem Leid:

Carl Kämpfer.

Geschw. Kämpfer.

Prof. Schmidt.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.

Schwalbacher Strasse 73, 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., nach-
mittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Jackenkleider — Mäntel

in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Jackenkleider

in blau u. melierten Stoffen, glatte und Blusenformen

17⁵⁰

Jackenkleider

in taupe, lila, braun, grün, blau und schwarz, schicke Blusenform und Glockenrock

27⁵⁰

Jackenkleider

in bester Ausführung, in allen modernen Farben und Stoffarten, vollwertiger Ersatz für Mass

52⁵⁰

Jackenkleider

in Samt, auf Seidenfutter, moderne Glocken-Jacke und Rock

48⁵⁰

Sport-Jacke

mit Gürtel, in braun und grün

8⁷⁵

Covercoat-Paletot

¾ lang, extra schwer, mit Taschen und Stepperei

16⁷⁵

Astrachan-Mantel

Blusen-Jacke

25.⁵⁰

16.⁷⁵

Winter-Mäntel

in flauschartigen Stoffen mit Sammetkragen, in braun, blau und grün

9⁷⁵

Grosser Posten
Kostüme und Mäntel,
nicht der letzten Mode
entsprechend,
Verkauf früher bis
90 Mk., jetzt

10 u. 15 Mk.

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGASSE N°32 - TELEFON N°6157

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 22. Oktober 1915, abends 7½ Uhr, im grossen Saale:

II. CYKLUS-KONZERT.

Leitung: Carl Schuricht.

Solist: Arthur Schnabel (Klavier).

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Brahms: Serenade für Orchester, D-dur, op. 11 (zum ersten Male in diesen Konzerten). Mozart: Konzert für Klavier mit Orchester, D-moll, C. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Der Freischütz“, Konzertstück für Klavier mit Orchester, F-moll, op. 79.

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2.50, 2 M.

F 338

Hohenzollerntag

„Eiserner Siegfried“.

Vaterländische Feier der 12000 Wiesbadener Mittel- und Volksschulkinder

Samstag, den 23. Oktober, vormittags 11½ Uhr.

Eintritt in den abgesperrten Teil des Kaiser-Friedrich-Platzes Nr. 3. — Der Ertrag wird dem Fonds für die Volksschulkinderernährung zugeführt.

F 237

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abtlg. IV.
Kommission für Kriegswitwen- und -Waisenfürsorge.

Perser-Teppiche

und

deutsche Teppiche

grössere Partien, in allen Grössen

bedeutend unter Preis.

B. Ganz & Cie., Mainz

nur: Flachsmarkt 10.

F 17

Constantinopel.

Smyrna.



Blusen Morgenröcke Unterröcke

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen, Flanellhaus,
Ecke gr. u. kl. Burgstr. 1.

Fürs Geld!

Soden, Fühlappen, Anienwärmer, Leibbinden, Hosenträger, Brustbeutel, Lungenwärmer, Kopfhüllen, Chrenschützer, Fußwärmer, Sand- schuhe, Taschentücher billigst, Geld- vorrichtungen jeder Größe.

Carl J. Lang, Fleischstr. 35, Ecke Bismarckstr.

Jetzt werden mehrere 100 Paar Stiefel für Damen, Herren, Kinder, weil Einzelwaare, Rest u. Muster- waare, bill. verk. Neugasse 22, 1. 1143

Salus-

Luisenstr. 4

Wiesbaden

Tel. 1052. G. m. b. H. Institut

Glänzende Heiterfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör. etc. durch Anwendung der elektromagn. Durchstrahlung in Verbindung der elektro- magnetischen Vibrations-Mas- sage mit eigenartiger Wärme- Behandlung.

(Systeme E. K. Müller-Zürich. D. R. P.)

Schmerz- und gefahrlos. Von ärztlichen Autoritäten erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen.

Modeblumen.

Stets Neuheiten in großer Aus- wahl, billigste Preise! Rosenblumen, naturgetr. Ausführung; Herbstlaub- zweige und Büschel in herrlichen Schattierungen. Silber-, Gold- u. grüne Blüten stets vorrätig, einzeln, sowie in Arrangements.

B. von Santen,

Frühblumen-Geschäft,

12 Mauritiusstr. 12.

Damen-Hüte

in schied. u. billig angef., alte Hüte wie neu umfassen. Hutaten vermind.

J. Ratter, Fleischstr. 11, 1.

Ceylon-Tee

Weber,asse 3, Gth.

Vorzüglicher Tee in allen Preisen, in ½, ¼, ⅓, ⅔-Packungen.

Norddeutsche

Wursthalle,

8 Marktstr. 8,

empfiehlt sämtliche Ia Lebensmittel besonders für Feldpostpakete.

Ferner:

Westf. Speck, Schinken, Speck, Frankfurter Würstchen, Aufschnitt usw.

8 Marktstr. 8.

Spinat! Spinat!

Heute u. morgen kommen 30 Str. prächtiger Spinat, ungewaschen, direkt vom Feld, zum Verkauf. 4 Pfund 25 Pfg.

Knapp,

Göbenstr. 20, Ecke Scharnhorststr.

Fleisch-Konsum

Jakob Baum,

Mauritiusstr. Nr. 6,

Telefon 3036.

Empfehle als Spezialität:

Prima

Hammerfleisch.

Hedwig Schildknecht

Dotzheimerstr. 43, I.

Gesangunterricht.

Vollständige Ausbildung.

Während des Krieges

ermäßigte Preise.

Kurhaus-Vorstellungen

am Donnerstag, 21. Oktober

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements - Konzert.

Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

1. Marsch, Hohenzollern-Ruhm von Unrath.

2. Fest-Ouvertüre von Leutner.

3. Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.

4. Fantasie aus C. M. v. Webers Oper „Der Freischütz“ von Thim.

5. Walzer „Weaner Mad'ln“ von Ziehrer.

6. Lied, An der Weser von Pressel.

7. Patriotisches Tongemälde „Krieg und Sieg der Deutschen“ von Gartner.

Abends 8 Uhr im Abonnement

im großen Saale:

Am Vorabend des Geburtstags der Kaiserin, sowie zur Feier des 500-jährigen Regierungsjubiläums der Hohenzollernschen Dynastie:

Fest-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.

Rezitation: Rudolf Miltner-Schönau

Orgel: Friedrich Petersen,

Organist an der Schloßkirche hier.

Vortragsfolge:

1. Beethoven-Ouvertüre

von E. Lassen.

2. Präludium, Es-dur, für Orgel

von J. S. Bach.

3. Rezitationen: a) Belehnung des

Burggrafen Friedrich I. von

Nürnberg durch Kaiser Sigismund

mit der Mark Brandenburg 1417

von E. v. Wildenbruch. b) Cin-

cinatus von Detlev v. Liliencron.

c) Dem Kaiser Heill von Joseph

v. Lauff. d) der Kaiserin von

Max Bauer.

4. Adagio und Allegro maestoso e

vivace für Orgel

von F. Mendelssohn.

5. Rezitationen: a) Frankreichs

Schuldkonto von W. Schulte vom

Brühl. b) Der Ritt von Lagarde

von Leo Sternberg. c) Deutsch-

lands Jubelied von Ernst von

Wildenbruch. d) Aus: „Wir haben

ihn noch“ von Ernst v. Wilden-

bruch

6. Leonoren-Ouvertüre Nr. 3

von L. v. Beethoven.

Flanell-Blusen

gut sitzend,

von 7.75 an.

Reiche Auswahl.

Maß-Anfertigung.

G. H. Eugenbühl

Marktstrasse 19,

Ecke Grabenstrasse 1. K 111